

Kühnheit durch ein hohes B, das er im letzten Aufschwunge anschlug, aber mit so ungeheurer Kraft, und doch so hinreißender Weichheit, daß es in allen Thoren wiedertönte. Man strömte in die Scala, um dieses triumphirende B mit wüthendem Beifalle zu krönen. Kaum war es erklungen, als auch das Publikum aufschrie: Un, altra volta!

Der große Sänger hatte schon vierzehn B seinen Zuhörern geschenkt, sie waren zur achten Vorstellung herbeigeströmt um die Passage zum 15. und 16. Male zu hören. Das Orchester hatte das Präludium gespielt, welches dem Auftreten Rubini's vorausging, der Sänger beginnt die Lieblingsphrase, die voll Ungeduld erwartete Note soll ertönen. Zu dem Himmel hebt der Held die Augen, streckt die Arme aus, richtet sich auf den Seiten in die Höhe, öffnet den Mund — und bleibt stumm, stumm wie ein Fisch. Das rebellische Sänginstrument versagt ihm das so Heißersehnte.

Rubini befand sich in der Lage der Unglücklichen, von denen der Psalmist sagt: Sie haben einen Mund, aber er öffnet sich, ohne das Schweigen zu unterbrechen. Unaufhörliche Bravo's erschallten bei dieser unerwarteten Katastrophe. Das Publikum wollte Rubini über seinen Unfall trösten. Un, altra volta schrie die Menge. Un, altra volta, wiederholte das Publikum, das seinen Liebling zu sehr vergötterte, um ihm nicht das erste Mißlingen dennoch für eine gelungene Leistung anzurechnen.

Woll Begier, die entflozene Note wieder zu erlangen, den für einen Augenblick erblindeten Diamant wieder glänzen zu lassen, setzt Rubini alle Muskel-Kräfte seiner Lungen in Bewegung. Er bringt es heraus das B und mit einer noch nie gehörten Fülle durchdringt es den Saal. Fanatischer Beifall tönt, das Publikum ist außer sich, aber der Sänger genießt nicht die Süßigkeit des Triumphes. Der Tenorist fühlt, daß er sich bei dieser Anstrengung verletzt hat; irgend etwas in ihm ist gebrochen, ein inneres Krachen hat ihm davon Gewißheit gegeben.

Dennoch setzt er die angefangene Scene fort, und endet sie, ohne sich dabei genirt zu fühlen. Die Exaltation des Künstlers beschwichtigte den Schmerz des Verwundeten.

Als er aber in die Koulissen tritt, läßt er den Theaterarzt rufen und erzählt diesem sein Mißgeschick. Der Arzt untersucht mit Finger und Auge den schmerzenden Theil und erklärt, daß Rubini sich das Stimmknöchelchen zerbrochen habe. Dieses Knöchelchen hat der Anstrengung der Lungen nicht Widerstand leisten können,

der Athem des Sängers ist so ungeheuer angeschwollen, hat auf eine der Schranken, die ihn hemmten, so furchtbar losgestürmt, daß diese zerborst.

— Aber auf diese Art kann man ja auch ohne B singen? sagte Rubini seinem Arzte.

— Ohne Zweifel; und Sie haben schon den Beweis dafür geliefert; antwortete dieser.

— Wie viel Zeit braucht's, um diesen Bruch wieder herzustellen?

— Zwei Monate, und während derselben unverbrüchliche Ruhe.

— Zwei Monate! Und ich habe erst sieben Mal gesungen! Da muß ich ja mein Engagement brechen. Kann man denn mit einem zerbrochenen Stimmknöchelchen bequem leben?

— Sehr gut, und Sie werden keine unangenehmen Folgen dieses Unfalls bemerken.

— Nun denn, so trete ich wieder auf, und setze meine Beschäftigung fort.

Rubini hat sie seitdem fortgesetzt, und niemand bemerkt, daß er einen auf dem Schlachtfelde rühmlich Verwundeten hat singen hören. S.

Zittau und seine Gegend.

Ein Trinkspruch.

Kennt Ihr des Hochwalds *) dichtbelaubte Haine?
Des Töpfers **) dort gestaltenreiche Steine?
Kennt Ihr der Berge schönereichten Kranz?
Im Thal des Reichthums und der Freude Glanz?
Kennt Ihr dieß wohl?

Dahin, dahin
Treibt es mich oft, im Geiste flugs zu ziehn!

Kennt Ihr den schönen Winkel dort in Sachsen,
Wo frohe, bied're Menschen keimen, wachsen?
Kennt Ihr der Sprache vollen, kräft'gen Laut,
Dem brüderlich man schnell und gern vertraut?

Kennt Ihr dieß wohl?
Mein Herz, mein Herz
Schlägt voll und laut, und trägt mich himmelwärts.

Kennt Ihr das Land, wo hell die Reife fließet,
Wo manche Blum' in Gärten, Häusern sprießet,
Wo froh man oft hinwandert zum Dybin:
Dieß Land voll Fröhlichkeit und Biedersinn?

Kennt Ihr es wohl?
Ja, das, ja, das,
Das lebe hoch! Dem gelte dieses Glas!

Bille.

*) **) Namen zweier Berge, von denen der 2. besonders bezeichnend ist, da er gleichsam wie ein Töpfer viele seiner Felsen zu Gestalten, z. B. Adler, Thor u. geformt hat.